

öffentlichen Baudenkmale geschah. Es zeigte sich alsbald, daß die aufgedeckten Mauerzüge zu einer frühen Burganlage zwar von einfacher Grundrißform und bescheidenem Umfang gehörten, daß diese aber nach den örtlichen Verhältnissen, mit dem felsigen Grate als wahrscheinlichem Zugang und nach den anderen Seiten dereinst so gut wie sturmfrei, ausgezeichnet dazu vereingenschaftet sein mußte, die Gegend ringsum zu beherrschen.

Parallel mit dem jetzt teilweise ausgefüllten, tief in den Felsen gehauenen breiten Halsgraben, der den Bergkamm quer durchschneidet, zog die 3,6 Meter starke, über die Grabensohle noch rund 10 Meter hoch aufragende Schildmauer, als Grundlinie eines Burgplatzes, der ein unregelmäßiges Fünfeck mit nach Süden gerichteter Spitze darstellt (Abb. 1 A). Die östliche Seite der 1,7 Meter dicken Umfassungsmauer war offenbar schon längst vollständig über die dort anstehenden Felsen abgestürzt und bildet daselbst mit Felskrümmern zusammen eine mächtige Geröllhalde; unter ihr und den moosbedeckten Steinen, mit welchen die übrigen Hänge besät sind, mag daher noch manches formierte Werkstück verborgen liegen. Die übrigen Züge der Umfassungsmauer ragen noch bis zu 1,25 Meter über den äußeren gewachsenen Boden hervor. In dem westlichen sitzen noch einige Gewändesteine einer Scharke mit geradem 11 Zentimeter breitem Schliß, wagrechtem Boden und Sturz (Abb. 2 A—B). Ihr genaues Profil ließ sich der ganzen Tiefe nach deutlich an der Unterseite des aufgefundenen Decksteins durch die dort anhaftenden Mörtelspuren des alten Auflagers ablesen. Diese Gewändesteine sowohl wie die Quaderketten der Mauerecken waren ohne Buckeln — im Gegensatz zu anderen romanischen Burgen der Ortenau — sondern ebenflächig, sauber charriert und aus rotem Sandstein gefertigt, ebenso eine Anzahl formierter Bauglieder, darunter ein mächtiger Gesimsstein mit großer Kehle. Der wichtigste Fund unter ihnen waren indes einige Quader nebst Gewändeaufstand von einem schichtweise aufgebauten Portal mit romanischer reicherer Profilumrahmung. Das Füllmauerwerk zeigte durchweg möglichst lagerhaft erstellte Schichten nach Art des Mittelverbandes aus unbehauenen Bruchsteinen des Bergmassivs (Porphyr) von ungleicher Höhe mit zahlreichen Verzwickungen. Etwa auf die halbe Länge der Westseite, von der Schildmauer an bis hinter die Scharke, erwies sich der Innenraum kellerartig vertieft, gegen Südosten stieg er in zwei Terrassen bis zu rund 5 Meter über das Gelände vor jener Längswand. Es scheint hiernach, daß die Burggebäude (Palas u. a.) sich an der Süd- und der Südostwand hinlagerten, wo sich